

14. Dezember 2012

Gegen den „schweizerischen“ Zentralismus

Bischof Brunner schaut auf seine Präsidentschaftszeit in der Bischofskonferenz zurück



Herr Bischof Brunner, am 31. Dezember endet ihre Amtszeit als Präsident der Schweizer Bischofskonferenz? Sind Sie froh darüber?

Ich bin dankbar für die interessanten Begegnungen und reichen Erfahrungen während meiner dreijährigen Amtszeit. Ich bin aber auch glücklich, diese Verantwortung ablegen zu können.

Man hört hin und wieder von Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Bischöfen! Wie würden Sie den Zusammenhalt der Bischofskonferenz (SBK) beschreiben?

Die Bischofskonferenz ist der Ort, wo Antworten auf gemeinsame Herausforderungen gesucht, Lösungen diskutiert und Aktionen koordiniert werden. In den grundsätzlichen Fragen besteht eine grosse Einheit und Einmütigkeit, denn wir arbeiten alle am gleichen Ziel. In der konkreten Anwendung der gemeinsamen Beschlüsse sind Unterschiede legitim, ja notwendig, weil die

Situationen in einzelnen Bistümern oder Sprachregionen unterschiedlich sind.

Einige Schweizer Bischöfe haben in den letzten Wochen und Monaten von sich Reden gemacht, indem sie Aussagen gemacht haben, die kontrovers aufgenommen worden sind. Denken Sie, dass wir uns in Zukunft vermehrt daran gewöhnen müssen, dass auch Bischöfe derselben Konferenz ihre Meinungsverschiedenheiten öffentlich austragen? Ist das seelsorglich klug?

Jeder Text kann unterschiedlich gelesen werden. Denn jeder Leser ist in der Versuchung, das hervorzuheben, was seiner persönlichen Überzeugung entspricht, und das zu kritisieren, was dieser entgegensteht. So können leicht Gegensätze wahrgenommen, ja konstruiert werden, die in den Texten selber nicht oder nur wenig vorhanden sind. Die Medien sind an einer solchen Entwicklung nicht ganz unschuldig.

Meinungsverschiedenheiten in diesem Rahmen müssen möglich sein und auch öffentlich diskutiert werden können. Wir sollten nicht einem „schweizerischen“ Zentralismus das Wort reden, wenn wir „römischen“ Zentralismus vehement ablehnen!

Auf welcher dieser Seiten sehen Sie sich selber?

Jeder Bischof ist für die Leitung seines Bistums verantwortlich. Diese Verantwortung kann ihm niemand abnehmen, auch nicht eine Konferenz. Jeder Bischof soll aber seine Amtsführung auch im Gesamt der anderen Bischöfe sehen. Seine Entscheide haben Auswirkungen auf die anderen. Es wäre daher wünschenswert, dass öffentliche Stellungnahmen mit den anderen Bischöfen diskutiert werden. Gegenüber der „Ungeduld“ der Medien ist das leider nicht immer möglich.

In Ihre Amtszeit fällt auch die Lancierung der Pfarrei-Initiative? Wie beurteilen Sie die Anliegen dieser Initiative?

In manchen Punkten fordert die Initiative ein Handeln, das der Lehre der Kirche widerspricht. Solche Forderungen kann ich nicht unterstützen. Andererseits nennt die Initiative pastorale Anliegen, die wir in Einheit mit der Gesamtkirche diskutieren müssen.

Es gab sicher nicht nur Negatives und Problematisches in ihrer Präsidentialzeit. Was waren für Sie die persönlichen Höhepunkte dieser Zeit?

Ich durfte die Diözesanbischöfe Felix Gmür und Charles Morerod, sowie Weihbischof Marian Eleganti willkommen heissen. Zudem konnte ich an den Feierlichkeiten der Kardinalserhebung von Bischof Kurt Koch in Rom teilnehmen. Die Feier des Beginns des Konzilsjubiläums am 11. Oktober in Bern war ebenfalls sehr positiv.

Sie sind nun der am längsten amtierende Bischof in der Schweiz. Was planen Sie für die Zeit nach dem Präsidium, das sicher einiges an Mehrarbeit gebracht hat?

Ich bin der amtsälteste Diözesanbischof. Ich werde ab Januar 2013 wieder andere Aufgaben innerhalb der Konferenz übernehmen.

Herr Bischof, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Ranftreffen 2012

Am 22./23. Dezember findet das diesjährige Ranft-Treffen statt. Das Thema des diesjährigen Treffens lautet: "Adventure". Ich möchte die Glut, die unter diesem Treffen lodert, für die Oberwalliser Jugend wieder etwas zum Entfachen bringen. Dies ist der Wunsch von Damian Pfammatter, Diakon und Jugendseelsorger unseres Bistums. Alle interessierten Jugendlichen sind aufgerufen sich bei der Jugendseelsorge Oberwallis anzumelden. Die Mailadresse lautet für eine sofortige Anmeldung lautet: kontakt@jugendseelsorg-oberwallis.ch. Das nähere Programm zum Ranfttreffen findet man unter: www.ranfttreffen.ch

KID/pm